

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaßige Millimeterzelle 7 Rpf., Textzelle-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vorabtags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Weberstraße 26.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Verkaufspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 16 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 21. September 1938

Nr. 221

Ueber 100 000 Sudetendeutsche vor den hussitischen Horden geflüchtet

Chamberlain morgen beim Führer

Polen und Ungarn fordern nachdrücklichst Freigabe ihrer Volksgruppen / Auch die Slowaken beharren auf dem Pittsburger Vertrag / Deutschland protestiert schärfstens gegen Grenzüberfälle tschechischer Banditen

Schärfster deutscher Protest wegen der tschechischen Grenzverletzungen

Berlin, 20. September. Die Deutsche Gesandtschaft in Prag ist angewiesen worden, wegen des tschechischen Feuerüberfalls auf das Grenzstädtchen Seidenberg und die tschechische Grenzverletzung bei Grenzbauden in der Nähe von Schmiedeberg bei der dortigen Regierung schärfsten Protest zu erheben.

Es gibt wohl kaum eine Gemeinheit, Niedertreue und Verlogenheit, die nicht von dem tschechischen Banditentum besonders in der letzten Zeit in erhöhtem Maße begangen worden wäre. Wen wundert es noch, daß diese Verbrennung jetzt ihr wahres Gesicht zeigt; sie ist auf Deserteure aufgebaut, deren Geldverdienst vorwiegend in Feigheit, Großmäuligkeit und Sadismus besteht, wie gerade die Feuerüberfälle auf flüchtende Frauen und Kinder beim Grenzübertritt gezeigt haben. Dabei legte die tschechische Soldateska noch eine erbärmliche Feigheit an den Tag. Da es sich bei diesen ungeheuerlichen Grenzverletzungen um gut bewaffnete, starke Formationen handelt, die sich wie Räuberbanden benehmen, ist der deutsche Protest als eine sehr ernste Verwarnung zu werten und er dürfte in Prag verstanden werden, denn eine nochmalige Herausforderung wie an jenem 21. Mai wird sich Deutschland unter keinen Umständen gefallen lassen.

Freiheit auf die Spitze getrieben

Berlin, 20. September. Das tschecho-slowakische Pressebüro versucht am Dienstagabend in einer reichlich gewundenen Erklärung wie üblich die brutalen tschechischen Feuerüberfälle auf deutsche Grenzorte und auf zahlreiche Frauen und Kinder abzustreiten und macht sogar den frechen Versuch, die Angriffe der hussitischen Horden zu deutschen Angriffen auf die Tschecho-Slowakei umzuwälzen. Man hat in Prag dabei nicht damit gerechnet, daß die Umstände an Ort und Stelle eine so deutliche Sprache sprechen, daß, wie üblich, dagegen die Ableugnungsversuche Prags völlig zusammenbrechen. Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur an die zahlreichen tschechischen Grenzverletzungen durch Flugzeuge im Sommer dieses Jahres, als man ebenfalls trotz Tausender von Zeugen, darunter zahlreiche Ausländer, die Grenzverletzungen zunächst abstriet, sie später aber zugeben mußte; an die Vorfälle von Geer, wo eine amtliche Erklärung der anderen widersprach, an die Versuche, den Mussolini-Brief an Lord Runciman als eine deutsche Fälschung hinzustellen u.a.m. Beispiele, die der ganzen Welt deutlich und klar den Wert tschechischer Erklärungen gezeigt haben.

Ungeheurer Andrang zum Freikorps

Der Andrang zum „Sudetendeutschen Freikorps“ hat derartige Formen angenommen, daß es unmöglich ist, mit der Ausrichtung der Mannschaft nachzukommen. Es wird daher angeordnet: Sudetendeutsche, die im Reichsgebiet in Arbeit stehen, können ihre Anmeldung zum „Sudetendeutschen Freikorps“ bei den örtlichen Gliederungen des Sudetendeutschen Heimatsbundes vornehmen, haben aber so lange auf ihren Arbeitsplätzen zu verbleiben bzw. dahin wieder zurückzukehren, bis ihre Einberufung zum Freikorps erfolgt. Das Kommando des „Sudetendeutschen Freikorps“.

Fortsetzung der Aussprache in Godesberg

Berlin, 20. September. Der Führer und der britische Premierminister sind übereingekommen, ihre auf dem Oberalzberg begonnene Aussprache am Donnerstag, dem 22. September, um 15 Uhr, in Godesberg wieder aufzunehmen.

Auch Polen und Ungarn fordern ihr Recht

Das von Prag geraubte Teschen muß zurückkehren
Ausdruck des entschiedenen Willens des gesamten polnischen Volkes

Warschau, 20. September. Der heroische Kampf der Sudetendeutschen um die Wiedervereinigung mit dem Mutterland hat auch die anderen Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei auf den Plan gerufen, sich dem Prager Terror entgegenzustellen. Die gesamte Öffentlichkeit in Polen und in Ungarn verfolgt diesen Kampf mit höchstem Interesse. Die polnische Regierung hat in London und Paris Noten überreicht und die Rückgabe der polnischen Gebiete in der Tschecho-Slowakei gefordert. Die polnische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem zunehmenden Zerfall des Versailler Mosaisstaates und ermutigt die dem tschechischen Terror ausgelieferten Polen in Teschen zum Ausmarsch. Heute fordern alle polnischen Zeitungen einstimmig und in schärfster Tonart die Rückgabe des Leichener Gebietes. In allen Zeitungen wird ohne Umschweife hervorgehoben, daß die Tschechen damals den im Kampf gegen den vordringenden Bolschewismus stehenden Polen feige in den Rücken gefallen sind und das Gebiet an der Olsa ihrem Vielvölkerstaat ohne Rücksicht auf die Wünsche der dort lebenden Bevölkerung einverleibten.

„Gypres Poranny“ bezeichnete es als Ausdruck des entschiedenen Willens des gesamten polnischen Volkes, daß das Leichener Land — wie auch verschiedene große polnische Organisationen es in den letzten Tagen durch Entschließungen gefordert haben — an Polen gegeben werde. Das Blatt knüpft daran die Erwartung, daß gerade Frankreich, der Bundesgenosse Polens, Verständnis für die polnischen Forderungen aufbringen werde.

„Kurjer Poranny“ schreibt zu dem polnischen Schritt in Paris und London: Diejenigen, die 1919 bis 1923 die Verträge über die mitteleuropäischen Staaten ausgearbeitet hätten, hätten damit den Beweis für eine ungewöhnliche Unkenntnis aller einschlägigen Fragen erbracht und dadurch die Ansatzpunkte für die schweren Konflikte geschaffen, die heute mühsam gelöst werden müßten. In dem Augenblick, da die Grenzen der Tschecho-Slowakei zusammenbrächen, sei klar, daß auch die Polen gegenüber an der Olsa bestehende Grenze völlig unaktuell geworden sei.

Das Militärblatt „Polka Brojna“ warnt, nirgends sollten Zweifel über Bereich und Richtung der polnischen Forderungen entstehen können, hinter denen die ganze Energie und volle Autorität des Staates stehe. Das 1919 Polen zugesagte Unrecht müsse heute wieder gutgemacht werden. Mit voller Eindringlichkeit werden die Forderungen Polens auf Berücksichtigung bei der Lösung der tschecho-slowakischen Frage gerade jetzt geltend gemacht, da eine Einigung zwischen den maßgebenden englischen und französischen Staatsmännern zustandekomme ist. Die polnische Presse vom Dienstag erhebt einstimmig ihre Stimme, um die Rückkehr des Leichener Gebietes zu Polen

kategorisch zu fordern. Die Einmütigkeit der Zeitungen in dieser Beziehung ist bemerkenswert. „Polka Brojna“ schreibt heute: Polen sei entschlossen seiner Forderung zum Triumph zu verhelfen. „Kurjer Poranny“ ist der Meinung, nichts werde den Zusammenbruch dieses Gebietes mit dem Vaterland verhindern können. In dem Augenblick, da die alte Tschecho-Slowakei in sich zusammenstürze und die Sudetendeutschen ins Reich übergingen, müsse auch das von Prag feige geraubte Land an der Olsa zu Polen zurückkehren. In einem vom Ministerium des Äußeren inspirierten Artikel warnt das Blatt vor einer Wiederholung der Fehler und falschen Methoden, die zu dem gegenwärtigen Zustand führten und die in der Zukunft genau die gleichen Folgen haben würden. In den Jahren 1919 und 1920 sei Mitteleuropa wie ein Kolonialland behandelt worden. Die Folge davon sei auch die ungerechte Behandlung Ungarns gewesen. Das Versailler System habe im Laufe von zwanzig Jahren bankrott

gemacht. Einer Wiederholung dieser unglückseligen Methoden habe Polen durch seinen Schritt vorbeugen wollen.

Ungarn zum Kampf mit allen Mitteln bereit!

Ungarn wurde durch den Vertrag von Trianon eine besonders hohe Zahl von Volksangehörigen zugunsten der Tschecho-Slowakei geraubt, eine Wunde, die die Madjaren niemals verschmerzen konnten. Die Forderung auf Rückführung dieses Volksteils in das Heimatland ist daher in allen Schichten der ungarischen Bevölkerung zu einer Herzenssache geworden. Sie fand bereiten Ausdruck in den Kundgebungen nach der Rede des Duce in Triest, bei denen die demonstrierende Bevölkerung Reichsverweser, Führer und Duce immer wieder hochleben ließ.

Schon im Anschluß an die Nürnberger Schlussrede des Führers hatte Graf Esterházy, der Vorsitzende der Vereinigten Ungarischen Partei in der Tschecho-Slowakei, diese Forderung auch zur eigenem gemacht, und die gesamte ungarische Presse hatte sich lebhaft für die Belange ihrer Volksgenossen eingesetzt. Der „Pester Lloyd“ hatte gesagt, eine Vernachlässigung der Rechte der ungarischen Volksgruppe und eine Mißachtung ihrer moralischen, historischen und materiellen Interessen würde sie nötigen, den Kampf mit allen Mitteln und bis zur Erfüllung dieser berechtigten Forderungen aufzunehmen. Mit den militärischen Maßnahmen der Tschechen auch an der ungarischen Grenze und nachdem zahlreiche Flüchtlinge davon berichtet haben, daß der tschechische Mob die gleichen Brut-

Fortsetzung auf Seite 2

Ungarische Staatsmänner beim Führer

Aussprache über die unhaltbaren Zustände in der Tschecho-Slowakei

Berchtesgaden, 20. September. Der Ungarische Ministerpräsident T. M. Rédy statete am Dienstag in Begleitung des ungarischen Außenministers von Ranya sowie des ungarischen Generalstabschefs General Kerejtes-Fischer und des Staatssekretärs von Pataky dem Führer und Reichskanzler in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop auf dem Oberalzberg einen Besuch ab. Der Besuch diente der Aussprache über die unhaltbaren Zustände in der Tschecho-Slowakei. Während der Führer und Reichskanzler die deutschen Probleme behandelte, legten die ungarischen Minister eingehend die ebenso unverrückbare Forderung des gesamten ungarischen Volkes auf das Recht der Selbstbestimmung ihrer unterdrückten Volksgenossen in der Tschecho-Slowakei dar.

Polens Pariser Botschafter bei Bonnet

Außenminister Bonnet empfing den polnischen Botschafter Lukasiewicz. Man nimmt an, daß der Botschafter der französischen Regierung den polnischen Standpunkt hinsichtlich der Regelung der tschecho-slowakischen Frage übermittelt hat, der bereits in verschiedenen polnischen Kundgebungen für die Rechte der polnischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei zum Ausdruck gekommen ist. Ähnliche polnische Mitteilungen sollen auch in anderen Hauptstädten erfolgt sein.

Polens Botschafter beim Führer

Berchtesgaden, 20. September. Der Führer und Reichskanzler empfing heute

auf dem Oberalzberg in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen, v. Ribbentrop, den polnischen Botschafter in Berlin, Czajkowski Lipsti.

Ungarischer und polnischer Schritt in London

London, 20. September. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, hat der ungarische Gesandte beim Foreign Office eine Demarche unternommen, in der auf die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen zur Neuregelung des tschechischen Staatsgebietes hingewiesen und die ungarischen Ansprüche auf die im Vertrag von Trianon gewaltsam von Ungarn abgetrennten und der Tschecho-Slowakei zugewiesenen Gebiete angemeldet werden.

Wie verlautet, hat die polnische Regierung vor kurzem eine Demarche beim Foreign Office unternommen, in der sie mit voller Eindringlichkeit die Forderungen Polens auf Berücksichtigung bei der Lösung der tschecho-slowakischen Frage geltend machte. Die Rückkehr des Leichener Gebietes zu Polen wurde energisch gefordert.

102 000 Flüchtlinge!

Dresden, 20. September. Die Zahl der sudetendeutschen Flüchtlinge beträgt am Montag in den Durchgangs- und Flüchtlingslagern insgesamt 102 000. Der Flüchtlingsstrom hält an.

Anerhörte tschechische Grenzverletzungen

Mit Maschinengewehren gegen Sudetendeutsche / Frauen und Kinder getroffen / Zollhaus niedergebrannt

Schmiedeberg (Schlesien), 20. Sept. Am Dienstagfrüh versuchte im Morgenrauschen gegen 1/5 Uhr eine Reihe von sudetendeutschen Flüchtlingen mit Frauen und Kindern, die hauptsächlich aus Groß-Aupa und Klein-Aupa stammen, darunter auch eine Reihe von Wehrpflichtigen und von Sudetendeutschen, die sich in Uniform und mit Waffen von ihrem Truppendeile entfernt hatten, reichsdeutsches Gebiet zu erreichen. Aus dem tschechischen Zollamt Grenzbauden wurde auf die Flüchtlinge aus Gewehren und Maschinengewehren sofort ein rasendes Feuer eröffnet. Die Flüchtlinge warfen sich darauf zu Boden und versuchten kriechend deutschen Boden zu erreichen.

Gegen 5.15 Uhr wurde aus Richtung Neuhäusel und von der Zollstraße, die von Groß-Aupa zur Grenze führt, das Feuer auf die Flüchtlingsgruppe erneut aufgenommen. Neun sudetendeutsche Soldaten vom Trautenauer Infanterieregiment erwiderten nun ihrerseits das Feuer und gingen — wie der deutsche Zollposten beobachtete — in einer Bodenlenke gedeckt gegen das tschechische Zollhaus Grenzbauden vor, von wo aus das Maschinengewehrfeuer am stärksten war.

Es gelang ihnen von hinten an das tschechische Zollamt heranzugelangen und mehrere Handgranaten in das Zollamt zu werfen. Dadurch brach im Zollamt ein Brand aus, der das Gebäude völlig einscherte. 15 tschechische Soldaten mit zwei Maschinengewehren, die neben dem Zollamt gelegen hatten, zogen sich daraufhin schnellstens in Richtung Neuhäusel zurück. Sie ließen im brennenden tschechischen Zollamt einen toten Gendarmen zurück, der offenbar durch einen Handgranatenwurf getroffen worden war. Ferner ergaben sich den sudetendeutschen Soldaten ein Gendarm und ein Finanzbeamter, die mit erhobenen Händen aus dem Zollamt heraustraten. Sie wurden von den sudetendeutschen Soldaten entwaffnet und gefangen genommen.

Die Flüchtlinge benutzten die kurze Feuerpause, um schnell auf deutsches Gebiet zu gelangen, während die sudetendeutschen Soldaten noch das Gelände um das brennende

Zollhaus absuchten und sicherten. Sie begaben sich dann ebenfalls auf deutsches Gebiet und übergaben den Gendarmen und den Finanzbeamten den deutschen Behörden. Beide sprachen den Wunsch aus, auf deutschem Gebiet interniert zu werden.

Morgens gegen 7 Uhr erschien abermals eine stärkere tschechische Militärabteilung mit Maschinengewehren und nahm die Ruine des tschechischen Zollamtes sowie die deutsche Zollstation unter Feuer. Erst gegen 8 Uhr morgens flaute das Feuer erneut ab. Auf reichsdeutscher Seite sind eine große Zahl von Einschüssen festzustellen, desgleichen am Zollgebäude, wo sich während des Vorfalls nur drei Zollbeamte aufhielten. Ferner geriet eine deutsche Zollstreife durch das tschechische Feuer auf deutschem Gebiet in Lebensgefahr. Von den Flüchtlingen wurden drei Frauen und zwei Kinder durch Maschinengewehrschüsse verletzt.

Neue tschechische Grenzverletzung

In der Nacht zum Dienstag versuchten von Halbstadt kommend bei der tschechischen Grenzstation Neusorge Sudetendeutsche, darunter Wehrpflichtige, auf reichsdeutsches Gebiet durchzubrechen. Es handelt sich um 14 Männer, 10 Frauen und 4 Kinder. Sie wurden dabei aus dem Walde von tschechischen Finanzwachen ohne Anruf beschossen. Die Sudetendeutschen erwiderten das Feuer und es gelang ihnen, unversehrt und ohne Verluste deutsches Reichsgebiet bei Göhlenau zu erreichen.

Schießerei auch an der Glatzer Grenze

Beim tschechischen Zollamt in Kronstadt verjagten nachts 2 Uhr fünfzehn junge Deutsche, darunter mehrere Soldaten, in Richtung auf das tschechische Zollamt Langenbrunn den Grenzbach zu überschreiten. Sie wurden dabei von tschechischer Seite lebhaft beschossen. Den Soldaten gelang es, sich die Verfolger durch Erwidern des Feuers vom Leibe zu

halten und unbeschädigt deutsches Gebiet zu erreichen. Ob auf tschechischer Seite Verluste zu verzeichnen sind, konnte nicht festgestellt werden.

In der letzten Nacht kamen abermals größere Trupps von Flüchtlingen, darunter Frauen und Kinder, bei Seiffennersdorf über die Grenze. Sie wurden aus dem Zollamt beschossen, doch wurde niemand getroffen. Gegen 4.30 Uhr morgens wurde plötzlich das tschechische Zollamt geräumt; es wurde eine große Anzahl von Munitionskisten auf Wagen fortgebracht.

Feiger tschechischer Mord

Am 14. September wurde in einem Unterstand am Kreithaler-Berg, Rote 340, nördlich des auf tschecho-slowakischem Staatsboden liegenden Dorfes Snablersdorf, gegen 17 Uhr ein tschecho-slowakischer Soldat ungarischer Nationalität nach einem vorangegangenen Streit von einem tschechischen Soldaten mit einem Militärgewehre erschossen. Der Ungar wurde in den Kopf getroffen und war auf der Stelle tot. Die Leiche wurde mit einem Lastauto nach Znaim gebracht, wo als Todesursache Selbstmord angegeben wurde.

Der Vorfall verursachte bei den übrigen Soldaten ungarischer und sudetendeutscher Nationalität der Grenzwaache eine ungeheure Erregung. Als trotz der erstatteten Anzeige keine Bestrafung des Täters erfolgte, beschlossen sie am Montag, dem 19., in der Nacht zum Dienstag auf deutsches Gebiet überzutreten. Bei diesem Versuch kam es südlich von Snablersdorf in der Nähe der deutschen Reichsgrenze und zwar bei dem Dorf Mitterrebbach zu einem Feuerkampf zwischen den sechs Soldaten und der Besatzung des Zollhauses von Snablersdorf. Der Feuerkampf zog sich mehrere Stunden hin, bis schließlich vom Zollhaus aus das Feuer eingestellt wurde und die Soldaten ungefährdet die Reichsgrenze überschreiten konnten.

Tritt Benesch zurück?

Flugzeug für die Flucht des Hochverraters steht schon bereit

Prag, 20. September. Wie dem „Deutschen Dienst“ aus bestinformierten tschechischen Kreisen Prag berichtet wird, verschärfen sich von Stunde zu Stunde die Gegensätze im Prager Regierungslager. Die Montag-Sitzung des Ministerrates verlief ganz im Zug einer tiefen Niedergeschlagenheit. Die Diskussionen bestanden nur noch in gegenseitigen Bortwürfen über die verfehlte Politik, die von Prag während der ganzen letzten Jahre gemacht wurde und die in den letzten Tagen geradezu ein katastrophales Ausmaß annahm. In weiten Kreisen der tschechischen nationalen Bevölkerung erlangt die Auffassung immer mehr die Oberhand, daß einzig der Rücktritt Benesch und der gesamten Regierung, deren ganze Politik in den letzten Wochen, wie sich heute ganz eindeutig herausstellt, nicht mehr vom Westen, sondern ausschließlich von Moskau her diktiert war, eine Aritschechischen Kumpfsaat vielleicht noch retten könnte. Das tschechische Volk hat die Erkenntnis gewonnen, daß es von seinen Führern alle die Jahre hindurch belogen und betrogen, verkauft und verraten wurde.

Wie der Sonderberichterstatter der „Dresdener Nachrichten“ aus Prag meldet, wurde

auf dem Militärflugplatz in Gebh bei Prag am Dienstagnachmittag gegen 17 Uhr ein auffehrender Vorfall beobachtet. Ein höherer Fliegeroffizier wurde von einer Militärpatrouille verhaftet, weil er in angeheitertem Zustande in einem Lokal erklärt hatte, daß eine dreimotorige Maschine ständig bereitgehalten werde, um den Staatspräsidenten Dr. Benesch im Falle des Ausbruches von Unruhen ins Ausland zu bringen.

Gleichzeitig ist in Prag bekannt geworden, daß die Frau des Schuhgroßindustriellen Bata aus Blin mit ihrer Freundin, der Frau des Ostrauer Polizeipräsidenten Batscha, in einem Sonderflugzeug der Bata-Werke Lin verlassen und sich ins Ausland begeben habe. Auf dem Zivilflughafen in Kufin bei Prag ist ein Andrang wie noch nie. Elegante Juden und Jüdinnen warten mit grogen Koffern auf die Flugzeuge, die ohne Zwischenlandung in Deutschland für den Westen eingeseht sind. Sämtliche derartige Linien sind auf Lage hinaus ausverkauft und man verkauft auch bereits im Schleichhandel derartige Flugkarten bis um das Vielfache des offiziellen Preises.

Brandstiften ist Hussitentradition

SDP-Geschäftsstelle in Brand gesteckt

Leplih-Schönau, 20. Sept. Nacht für Nacht donnern die aus Innerböhmen kommenden Lastwagenkolonnen mit Benzin- und Teerfassern durch Leplih-Schönau in die böhmischen Wälder. In allen deutschen Orten sind die beschlagnahmen Schulen, die Turnhallen und die Sokolhäuser gleichfalls Stapelplätze für umfangreiche Brennstoffvorräte. In vielen Orten wurden die Feuerspritzen der Ortsfeuerwehren beschlagnahmt. In Hunsdorf bei Sidenz veranstaltete ein Brandstiftungstrupp unter Führung des „Leutnants“ Sjtatal, des tschechischen Oberlehrers und des aus Brünn herbeigeleiteten Wiener Emigranten Kappler eine Generalprobe: Die Geschäftsstelle der SDP wurde aus einer Feuerpritze mit Benzin übergossen und unter dem ungeheuren Gebrüll des tschechischen Janhagels angezündet. Sie brannte bis auf die Grundmauern ab.

Neue Provokationen vorbereitet!

Karlsbad, 20. September. In Karlsbad und einer Reihe von anderen sudetendeutschen Orten wurden von den Kommunisten,

die teilweise mit gefälschten Ausweisen der Sudetendeutschen Partei versehen worden sind, die man mit den beschlagnahmten Ausweisformularen und Stempeln herstellte, Demonstrationen mit Hakenkreuzfahnen vorbereitet. Der Zweck der Demonstrationen soll sein, die Bevölkerung auf die Straßen zu locken, um dann unter Anwendung aller Nachmittel der tschechischen Soldateska gegen sie vorgehen zu können.

Völlig koplos!

Groteske Forderung tschechischer Behörden

Prag, 20. September. Die Tschechen haben erkennen müssen, daß sie auch mit Einsetzung des ganzen militärischen Machtapparates nicht in der Lage sind, die Ruhe und Ordnung im sudetendeutschen Gebiet aufrechtzuerhalten, und daß ihre mörderischen Methoden an der bewundernswerten Haltung der Sudetendeutschen scheitern. Es ist deshalb der groteske Zustand eingetreten, daß sich in zahlreichen Orten die tschechischen Behörden an die Amtswalter der aufgelösten SDP, und an deren Vizebürgermeister und Gemeindevorsteher mit der Bitte wandten, bei der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu helfen. Selbstverständlich wurde ein derartiges unsinniges Ansuchen abgelehnt.

Der Zerfall der tschechischen Armee

Massenübertritte auch auf polnisches Gebiet

Warschau, 20. September. An vielen Punkten der polnischen Grenze sind bereits zahlreiche Soldaten der tschecho-slowakischen Armee übergetreten. Die Grenzübertritte haben besonders im westlichen Teil der Grenze in den letzten Tagen einen massenhaften Charakter angenommen, ihre Zahl soll schon tausend übersteigen. Unter den übergetretenen Soldaten befinden sich außer zahlreichen Polen, Ungarn und Slowaken auch viele Sudetendeutsche. Die polnischen Behörden haben sich ihrer angenommen und für ihre Unterbringung in besonderen Lagern Sorge getragen.

Prag plant rote Militärdiktatur

Budapester Feststellungen / Massenflucht der Madjaren

Eigenbericht der NS-Presse

Budapest, 21. September. Die Budapester Blätter veröffentlichen in großer Aufmachung ausführliche Erlebnischilderungen aus den tschechisch-ungarischen Grenzgebieten. Täglich treffen in Ungarn Hunderte von Flüchtlingen ein, die erschütternde Berichte über den Terror der tschechischen Soldateska abgeben. In Preßburg soll der rote Mob die Nacht völlig an sich gezogen haben. Der „Pester Lloyd“ meldet, daß die Tschechen in den letzten Tagen dazu übergegangen sind, Sudetendeutsche in großen Massen nach dem Innern des Landes abzutransportieren, um für den Fall einer Volksabstimmung die Zahl des Deutschturns zu vermindern. Mit der ungarischen und polnischen Volksgruppe werde in ähnlicher Weise verfahren. Nach ungarischen Blättermeldungen arbeiten die kommunistischen Elemente in Prag darauf hin, die Regierung Benesch davon abzuhalten, die englisch-französischen Lösungsvorschläge anzunehmen. Die ganze Entwicklung läuft — so betont man in Budapest — letzten Endes auf eine rote Militärdiktatur hinaus.

Neue Winkelzüge Prags?

Prag, 20. September. Die tschechisch-slowakische Regierung hat Dienstagnachmittag dem französischen und britischen Gesandten in Prag ihre Antwortnote übergeben. Die Meldung der Prager Vertretung der italienischen „Agenzia Stefani“ besagt, daß die Regierung in ihrer Antwort an London eine Haltung einnehmen werde, die weder eine Ablehnung noch eine bedingungslose Annahme der von der englischen und der französischen Regierung formulierten Vorschläge sein werde. Prag werde versuchen, eine Kompromißlösung vorzuschlagen und sich dabei vor allem darauf berufen, daß die Abtretung eines Teiles des Staatsgebietes dem vom Staatspräsidenten geleisteten Schwur zuwiderlaufe. Dieser Versuch, eine Kompromißlösung vorzubringen, scheine andererseits der üblichen Prager Taktik dienen zu sollen: Zeit gewinnen, die Dinge in die Länge ziehen und die Lösung des brennenden Problems auf dem Wege über endlose Diskussionen und Verhandlungen hinausschieben.

Göring und Gorthy in Ostpreußen

Berlin, 20. September. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, dessen Gesundheit wiederhergestellt ist, traf heute in Alt-Sternberg mit Seiner Durchlaucht dem ungarischen Reichsverweser Admiral von Gorthy zusammen und hatte mit ihm eine längere Aussprache. Admiral von Gorthy hält sich seit einigen Tagen als Jagdgast des Feldmarschalls in den Sternberger Revieren auf.

Nach der großen und mitreißenden Rede von Generalfeldmarschall Göring auf der Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront während des Reichsparteitags, die auch einen ungewöhnlich starken Widerhall in der ganzen Welt gefunden hat, ist die plötzliche Erkrankung des Reichsmarschalls vom ganzen deutschen Volke mit aufrichtiger Beforgnis aufgenommen worden. Aus der obigen Meldung ist nun ersichtlich, daß der Ministerpräsident wieder so weit hergestellt ist, um sich seinen großen und vielfältigen Aufgaben mit der ihm eigenen mitreißenden Kraft zu widmen.

Freiherr von Frisch 40 Jahre Soldat

Glückwunsch des Führers

Berlin, 21. September. Generaloberst Freiherr von Frisch begehrt am heutigen Tage die 40jährige Wiederkehr seines Dienst Eintritts in die Armee. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sandte aus diesem Anlaß dem früheren Oberbefehlshaber des Heeres folgendes Glückwunschtelegramm: „Anlässlich der 40jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Sie in die Armee eintraten, gedenke ich Ihrer mit den herzlichsten Glückwünschen, verbunden mit aufrichtigem Dank für die beim Wiederaufbau der Wehrmacht geleistete Arbeit und den besten Wünschen für Ihr weiteres Wohlergehen. Adolf Hitler.“

Sammelt die Beeren unserer Wälder!

Mit der Tatsache, daß die Obsterte in diesem Jahr nicht unsere Hoffnungen erfüllt hat, müssen wir nun einmal rechnen. Es ist aber nicht damit getan, sich damit abzufinden, sondern es muß alles versucht werden, um diese Lücke auszufüllen. Man hat bereits darauf hingewiesen, daß teilweise das Gemüse als Ersatz herangezogen werden kann. Eine Möglichkeit muß aber jetzt noch mit allen Mitteln ausgeschöpft werden: das Sammeln der Beeren. Es muß eine Sammelstätigkeit einsetzten, die dafür sorgt, daß keine Beere draußen verkommt. Ueber den gesundheitlichen Wert der Beeren braucht nichts gesagt zu werden. Auf dem Wege des Einmachens bereiten wir sie für den Winter vor, damit sie dann an Stelle des fehlenden Obstes Verwendung finden können.

Uebrigens werden stellenweise als Nachwirkung der starken Feuchtigkeit auch große Mengen von Pilzen gefunden. Soweit sie nicht zu sofortigem Genuß gebraucht werden, können auch sie eingemacht und für die Wintermonate bereitgehalten werden.

Mit dem Feuerwehrzeichen ausgezeichnet

Schneidermeister Karl Kost aus Ernstmühl wurde beim Dienstatteppel der Freiwilligen Feuerwehr Hirsau mit dem Feuerwehrzeichen für 25jährige Dienstzeit ausgezeichnet. Bürgermeister Maulbetisch dankte dem Jubilar für seine Treue.

Obsternte und -Abgabeordnung!

Was der Obstbauer davon wissen muß
Der Obstanfall ist heuer allgemein gering, wenn auch unser Gebiet verhältnismäßig günstig abschneidet gegenüber wärmeren Gegenden. Um so mehr muß darauf gesehen werden, daß feinerlei Obst umkommt oder nicht verwertet wird. Der Absatz sämtlichen Obstes geschieht heuer wie im Vorjahr ausschließlich durch die Bezirksabgabestelle. In allen Orten sind Obstanabnahmestellen eingerichtet. Selbstverbraucher (Haushaltungen) können ihren Bedarf direkt beim Erzeuger kaufen, während Händler und Verarbeitungsbetriebe nur durch die Bezirksabgabestelle beliefert werden. Zuwiderhandelnde können in Ordnungsstrafen genommen werden.

Zweck und Aufgabe der Bezirksabgabestelle ist, die Obsterzeugnisse im Interesse der Erzeuger bestmöglichst abzugeben, und andererseits die Ware dahin zu leiten, wo sie benötigt wird. Sie muß also Marktausgleich betreiben. Heuer kommt es darauf an, möglichst viel Obst dem Frischmarkt zuzuführen. Der Ausfall an Obst aller Art ist in den Städten immerhin empfindlich spürbar, weshalb die bei uns reichlich ausfallende Zwetschgenernte eine gewisse Lücke auszufüllen hat. Dringend nötig ist deshalb, daß die Erzeuger ihren Ueberfluß ihrer zuständigen Obstanabnahmestelle anliefern. Der Anfall wird jeweils durch Beauftragte der Bezirksabgabestelle abgeholt und dem Anlieferer gleich ausgezahlt.

Da heuer sehr viel Früchte wurmig oder schlecht entwickelt sind, liegt die Gefahr des Verderbs sehr nahe. Es muß daher auf pünktliche Ernte und Sortierung gesehen werden. Geschütteltes Obst wird immer beschädigt und fault zahlenmäßig stärker. Durch sorgfältiges Pflücken wird viel vor Schaden bewahrt. Die Preisgestaltung für Frischobst ist so, daß sich Pflücken und entsprechende Sortierung recht gut lohnt. So wird z. B. der spätblühende Tafelapfel, der sich vorzüglich für Marmeladezwecke eignet, wenn geplückt mit 15-18 Mark bezahlt. Bei Zwetschgen ist der Preis entsprechend dem von höherer Stelle festgesetzten Erzeugerhöchstpreis gestaffelt und dürfte Erzeuger und Verbraucher befriedigen. Gut sortierte und

sorgfältig gepfückte Ware I A) für 50 Kg. 16 Mark; für A-Ware, gepfückt und sortiert 15 Mark. Beide Klassen dürfen keine beschädigten Früchte enthalten. Die Güteklasse B wird mit 11 Mark bezahlt, diese Ware kann geschüttelt sein, muß aber frei von beschädigten Früchten sein. Als selbstverständlich darf angenommen werden, daß beschmutzte Früchte ohnehin ausgeschieden werden. Für Früchte, die den Anforderungen der genannten Güteklassen nicht mehr genügen, ist noch die Güteklasse C bestimmt (Brennobst).

Der Erzeuger hat es also in der Hand, durch entsprechende Müheverwendung, sorgfältiges Ernten und Sortieren sein Obst bestmöglichst auszuwerten. Leider sind sehr viel Zwetschgen bereits aufgeplatzt. Es dürfte sich deshalb empfehlen, die Früchte nicht so lange als sonst üblich am Baume zu lassen, sondern bald zu ernten. Dadurch wird sehr viel vor Verderb bewahrt. Auch muß unbedingt dar-

auf gesehen werden, daß trocken geerntet wird, da nasse Früchte weit mehr der Fäulnis ausgesetzt sind. Die Absatzorganisation wird sich durch Bestellung von Spannförben und durch rasche Abfuhr die größte Mühe geben, um Verderb zu vermeiden. Wenn erreicht wird, daß möglichst viel dem Frischmarkt zugeführt wird, so hat der Obstbauer die ihm zukommende Aufgabe erfüllt.

500 000 genossen Hitlerfreiplatzspende

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt veröffentlichte den Leistungsbericht der Hitler-Freiplatzspende für 1937/38, die damit ihr fünftes Jahr vollendet hat. Insgesamt sind in den fünf Jahren über 522 000 Partei- und Volksgenossen im Rahmen der Hitler-Freiplatzspende kostenlos versorgt worden. 448 000 waren Partei- und Formationsangehörige. Der Wert der zur Verfügung gestellten Freiplätze beträgt rund 40 Millionen Mark.

Studium nicht mehr vom Geldbeutel abhängig

Zulassung zur Hochschule ohne ordentliches Reifezeugnis

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat vor kurzem die Zulassung zum Hochschulstudium ohne ordentliche Reifeprüfung reichsweit einheitlich geordnet. Infolgedessen sind die schon bisher in Württemberg bestehenden Bestimmungen ähnlicher Art durch die Reichsordnungen ersetzt worden. Nach wie vor wird in der Mehrzahl der Fälle der Zugang zum Hochschulstudium auf dem Wege über die ordentliche Reifeprüfung erlangt. Es gibt aber zwei Wege, auch ohne ordentliche Reifeprüfung zum Hochschulstudium zu kommen.

Wenn besonders befähigte Absolventen solcher Fachschulen und Berufsfachschulen, die einen mindestens einjährigen Lehrgang haben, aus irgendwelchen Gründen die Reifeprüfung nicht ablegen konnten, so können sie nach Bestehen einer Sonderreifeprüfung zum Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Tübingen, zum Studium der Landwirtschaft an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim oder zum Studium in einer Abteilung der Technischen Hochschule in Stuttgart zugelassen werden, vorausgesetzt, daß sie ihrer Persönlichkeit und ihren geistigen Fähigkeiten nach für das wissenschaftliche Studium besonders geeignet sind. Die Sonderreifeprüfung erstreckt sich in jedem Falle auf Deutsch, Geschichte, Erbschre und Rassenkunde sowie Erdkunde. Dazu kommt für Bewerber, die das Studium der Wirtschaftswissenschaften erstreben, eine Prüfung in einer Fremdsprache sowie nach Wahl entweder in Finanzmathematik, Buchführung und kaufmännischen Rechnen oder in allgemeiner Mathematik einschließlich Finanzmathematik, für Bewerber, welche Landwirtschaft studieren wollen, eine Prüfung in Biologie und Chemie, für solche, die an der Technischen Hochschule studieren wollen, eine Prüfung in Mathematik, Physik und Chemie. Für die Anforderungen in sämtlichen Prüfungsfächern ist im allgemeinen der Lehrplan der Oberschule maßgebend. Meldungen zu diesen Sonderreifeprüfungen, die in Stuttgart

abgehalten werden, sind für den Studienbeginn im Sommerhalbjahr bis spätestens 15. November jedes Jahres, für den Studienbeginn im Winterhalbjahr bis spätestens 15. Mai bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in Stuttgart einzureichen.

Dem nationalsozialistischen Grundsatz entsprechend, daß den begabtesten und tüchtigsten Deutschen das Erreichen höherer Bildung und damit das Einrücken in führende Stellungen ermöglicht werden soll, können weiterhin Personen, die hervorragend begabt sind, aber durch besondere Umstände verhindert waren, die ordentliche Reifeprüfung oder die Sonderreifeprüfung abzulegen, nach Bestehen einer „Prüfung für die Zulassung zum Studium ohne Reifezeugnis“ zum Studium für ein bestimmtes Fachgebiet an der Universität in Tübingen, an der Technischen Hochschule in Stuttgart, der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim oder der Hochschule für Lehrerbildung in Göttingen zugelassen werden. Der Antrag auf Zulassung zu dieser Prüfung kann nicht von den Bewerbern selbst, sondern muß von urteilsfähigen Persönlichkeiten gestellt werden, die mit den Voraussetzungen und dem Wesen wissenschaftlicher Arbeit vertraut sind, das von dem Bewerber gewählte Fachgebiet durch eigene wissenschaftliche Leistung beherrschen und den Bewerber nach seinen bisherigen Leistungen genau kennen. Anträge sind für den Studienbeginn im Sommerhalbjahr bis zum 31. Dezember, für den Studienbeginn im Winterhalbjahr bis zum 30. Juni jedes Jahres beim Vorsteher des Prüfungsausschusses für die Zulassung zum Studium ohne Reifezeugnis im Kultministerium zu stellen.

Das Nähere über die für die Meldung zur Sonderreifeprüfung und für die Zulassung zum Studium ohne Reifezeugnis erforderlichen Unterlagen ist aus einer Bekanntmachung des Kultministers zu ersehen, die demnächst im Amtsblatt des Kultministeriums veröffentlicht werden wird.

Deutsche Pflicht!

Wenn man in diesem Sommer an einer der Landstraßen gestanden hat, die vom Altreich in die Dittmark führen, so war man wohl erstaunt über die fast endlosen Kolonnen von Kraftfahrzeugen, die nicht abreißen wollten; und statt leerer Räder rollten Sonderzüge durch die ehemaligen Grenzbahnhöfe hindurch. In diesen Strömen von Besuchern vollzog sich der wirkliche „Anschluß“ der Dittmark an das Altreich.

Wir aus dem Altreich wollten unser Wien und unsere Berge erleben. Wie Brüder, die sich lange Zeit nicht mehr gesehen hatten, war man erfreut, sich wieder zu finden. Dann aber kommt die Zeit, in der sie fühlen, wie jeder sein besonderes Lebensschicksal gestaltet hat.

Etwas vom größten am deutschen Menschen der Dittmark ist sein starkes Gefühl für die Bedeutung des Volkstums, der Blutgemeinschaft. Der Bürger des Altreiches besitzt hierin bei weitem nicht die Sicherheit des

Instinkts. Ihm war der Osten mit seiner stärkeren gegenseitigen Durchdringung des Volkstums in seinem Bewußtsein nie so deutlich. Vor dem Kriege lebte man bei uns mit dem Gefühl, dem „Bruderstaat“ im Südosten die gegenseitige Durchdringung der verschiedenen Völker allein zu überlassen, bis uns Serajewo und Versailles hart mit der Wirklichkeit zusammenstoßen ließen.

Am 18. März hat Großdeutschland auch das politische positive Erbe Oesterreichs übernommen: Erhaltung des deutschen Lebens, des deutschen Bodens und der deutschen Kultur, wo immer, auch außerhalb der Grenzen Großdeutschlands, wir es auch finden. Wir müssen wissen, daß Deutschland überall da ist, wo deutsche Menschen wohnen, und daß nur ein seines Blutes überall bewußtes Volk sich erhält.

Im alten Oesterreich entstand so der organisierte Schutz für das Volkstum, das nicht aufhört an den Grenzen, sondern dort, wo der letzte deutsche Bauer deutsche Erde pflügt.



Hinter ihm muß die ganze Kraft seines Volkes stehen, soll er nicht verloren gehen. Er gibt von sich aus schon das Äußerste an Opfer und Einsatz.
Wenn in diesen Tagen die deutsche Jugend Dich um ein kleines Opfer bittet, so gib gerne. Sei Dir klar, daß nicht Deine paar Groschen, die Du dem VDA gibst, das Wichtigste sind. Das deutsche Volk, wo es immer lebt, ist eine Einheit und es verlangt, gleich wo es bedroht ist, den restlosen Einsatz jedes Deutschen. Mit diesem Bewußtsein erst bist Du ein wahrer Bürger Großdeutschlands.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ausgabereits Stuttgart
Ausgegeben am 20. Sept., 21.30 Uhr
Vorausichtige Witterung für Baden, Württemberg und Hohenzollern: Zunächst vorwiegend bewölkt und einzelne Regenschauer, besonders im Norden unseres Gebiets, später wieder aufheitend und geringe Abkühlung. Bis Donnerstagabend keine wesentliche Änderung der Wetterlage.



Parteiorganisation

Gaupropropagandaleitung Folge 1/35/Pg.
Betrifft: Photos vom Reichsparteitag 1938. Alle Parteigenossen, die während des Reichsparteitages 1938 in Nürnberg photographische Aufnahmen gemacht haben, werden gebeten, von guten Aufnahmen Abzüge kostenlos an die Gaupropropagandaleitung, Stuttgart-N, Kronprinzstraße 4, einzusenden.

SA. SS. NSKK. NSFK.

SA-Pi-Sturm 2/172. Der Sturmführer. Der Dienst für Mittwoch fällt aus, dafür ist der kommende Sonntag von allen Männern unbedingt für das Vergleichsziehen freizuhalten. Die empfangene Bekleidung für Nürnberg, ebenso die befohlenen Papiere sind zum Dienst mitzubringen. Der Sturm schießt im Deländerle, beginnend mit Trupp I um 7.30, Trupp II um 8.30, Trupp III um 11 Uhr.

Hitler-Jugend

NSD. Mädelgruppe 1/461. Am Mittwoch, dem 21. 9., 20 Uhr, Führerinnendienst. Am Donnerstag, dem 22. 9., Heimabend für Schar III und IV und Singabend für Schar V (Spiele schar). Am Freitag, dem 23. 9., Sport für Schar I und II.

Gutes Licht steigert den Arbeitsertrag!

Gutes Licht ist eine Arbeitshilfe bei jeder Tätigkeit. Darum sollte auch in der Leuchte über dem Schraubstock eine 60-Watt-OSRAM-Lampe verwendet werden. Außerdem ist eine gute Allgemeinbeleuchtung des Raumes erforderlich. Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften immer die weltbekannten innenmattierten



OSRAM-D-LAMPEN

Deckenpfann, 20. Sept. Die Maul- und Klauenfeuche ist ausgebrochen unter der Schafherde des Otto Damer, Schafhalters in Ruppingen.

Bad Liebenzell, 20. Sept. Ein Fußballspiel der Jugend von Liebenzell gegen die Dittgenbröner Jugend gewann Liebenzell mit 6:1 Toren. Der Halbzeitstand war 4:1.

Nagold, 20. Sept. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr, wo die Stadt wegen ihres verhältnismäßig geringen Anteils an ländlicher Bevölkerung auf die Durchführung einer eigenen örtlichen Fester verzichtete und die Volksgenossen aufgefordert waren, sich an den Feiern der Nachbargemeinden Emmingen und Hefsthausen zu beteiligen, hat Nagold in diesem Jahr wieder seine eigene Fester. Die Ortsgruppe der NSDAP hat die Vorbereitungen dazu bereits eingeleitet.

Unterjettingen, 20. Sept. Die Gemeinde verkaufte das Allmendholz in 3 Lose zu insgesamt 55 RM., was gegenüber sonst einen fühlbaren Einnahmeverlust bedeutet. — Weitere 800 Ballen Hopfen wurden zu 175—185 RM. verkauft, auf Lager sind nur noch einige Partien unverkauft.

Herrenberg, 20. Sept. Im Hopfenaugegebiet Hottenburg—Herrenberg—Weilerstadt bewegen sich die Preise zwischen 170 und 200 RM. pro Zentner. An die Pflanzer des Anbaugebiets erging die Aufforderung, 1 Prozent ihres Hopfenverlustes an das Winterhilfswerk als „Sonderpende des deutschen Hopfenbauers“ abzuführen. Die Hopfenabnehmer ziehen diese Spende anlässlich der Ausbezahlung des Hopfenerlöses ein und verfolgen hierfür dem Spender eine Duntung. — Obermonteur Paul Heinzelmann aus Tübingen-Deendingen konnte im Kreise von Betriebsführung und Gefolgschaft das 25jährige Arbeitsjubiläum im Dienste der G.H. feiern. Die Zahl der Arbeitsjubilare im Werk hat sich nunmehr auf 20 erhöht.

Freudenstadt, 20. Sept. In der Frühe des Sonntags, kurz vor 7 Uhr, überquerte das

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 22. September			Freitag, 23. September		
5.45 Morgenklub, Seltangabe, Wetterbericht, Landwirt, Sachliches, Gymnastik 1	6.30 Frühstück	7.00-7.10 Frühnachrichten	5.45 Morgenklub, Seltangabe, Wetterbericht, Landwirt, Sachliches, Gymnastik 1	6.30 Frühstück	7.00-7.10 Frühnachrichten
6.30 Frühstück	7.00-7.10 Frühnachrichten	8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 2	6.30 Frühstück	7.00-7.10 Frühnachrichten	8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 2
6.30 Frühstück	7.00-7.10 Frühnachrichten	8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 2	6.30 Frühstück	7.00-7.10 Frühnachrichten	8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 2

neue Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Samstag vormittag um 8 Uhr in Friedrichshafen zu einer Deutschlandrundfahrt gestartet war, auf der Rückfahrt an den Bodensee Stadt und Kreis Freudenstadt.

Pforzheim, 20. Sept. Der 33 Jahre alte ledige Gustav Daubinger wurde von der Großen Strafkammer wegen Massenhande zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er glaubte der Verkehr mit einer im Januar dieses Jahres evangelisch getauften Halbsüdin sei erlaubt. — Weil er sich an einem Jungen unter 14 Jahren verging, wurde der 26 Jahre alte geschiedene Werner Lang zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen eines Verbrechens der Notzucht und Kuppelei erkannte die große Strafkammer gegen den geschiedenen 37 Jahre alten und mehrfach vorbestraften Richard Schenk auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom Dienstag, 20. September 1938

Zufuhr: 20 Ochsen, 106 Bullen, 261 Rüh, 95 Färsen, 867 Kälber, 649 Schweine.

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Rpt.: Ochsen: a) 41—44, b) 40; Bullen: a) 40 bis 42, b) 38—38; Rüh: a) 40—42, b) 38—38, c) 25 bis 32, d) 20—24; Färsen: a) 40—43, b) 35—39, c) 34. (Sonderklasse nicht notiert) Kälber: a) 60 bis 65, b) 53—59, c) 43—50, d) 35—40; Epihen-tiere über Notiz, Schweine: a) 58,5, b) 1. 57,5, 2. 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 1. 55,5, 2. 52,5.

Marktverlauf: a-Rüh, a- und b-Rüh, Bullen, Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen zugeteilt, Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 18.

Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamt-inhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Hans Scheele, Calw.

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

D. A. VI. 33: 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenfeuche

In Ruppingen Kreis Herrenberg ist die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen.

In den 15 Kilometer-Kreis um den Seuchort werden folgende Gemeinden einbezogen:

Mihngstett, Calw, Dachtel, Deckenpfann, Gehlingen, Holzbrunn, Röhngstett, Orlshelm und Stammheim.

Diese Gemeinden gehören schon bisher infolge der Seuchenausbrüche in Darmshelm, Holzgerlingen und Altdorf, Kreis Böblingen, in Detschbrunn, Kreis Pforzheim, sowie in der Stadt Herrenberg, zum 15 Kilometer-Umkreis. Neu einbezogen ist die Stadt Calw.

Für den 15 Kilometer-Umkreis gelten die Vorschriften meiner Bekanntmachung vom 17. September 1938 (Schwarzwaldwacht vom 19. September 1938).

Calw, den 20. September 1938.

Der Landrat: Dr. Saegle.

Krämer- und Viehmarkt in Neuweiler

Die Erlaubnis zur Abhaltung eines Krämer- und Viehmarktes am 3. Donnerstag im Juli jeden Jahres in Neuweiler läuft am 31. Dezember 1939 ab. Der Bürgermeister in Neuweiler sucht um Weitererteilung dieser Erlaubnis auf 5 Jahre nach. Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen 14 Tagen bei mir anzubringen.

Calw, den 17. September 1938.

Der Landrat: Dr. Saegle.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Hirsau belegene, im Grundbuch von Hirsau Hst. 286 Abt. I Nr. 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Friedrich Eisenmann, Kaufmanns in Calw eingetragene Grundstück:

Parz. Nr. 187/5, 7 ar 26 qm, Baumwiese (Wauplatz), Altsburgerberg,

— Gemeinderätliche Schätzung vom 27. April 1938 — 1900 RM. am

Samstag, den 12. November 1938, vormittags 10 Uhr

auf dem Ratstische in Hirsau versteigert werden.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. November 1937 in das Grundbuch eingetragen worden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht am Grundst. oder am Zubehör haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einwillige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bad Liebenzell, den 20. September 1938.

Kommissär: Bezirksnotar Ksh.

Damenhüte

Die letzten Neuheiten für den Herbst in allen Qualitäten und Preislagen

Fassonieren und Umarbeiten nach den neuesten Formen in bekannt schöner Ausführung

E. Dollinger, am Markt

Sonderkörung für Ziegenböcke

mit **Versteigerung** am Freitag, den 23. September 1938 in Calmbach Kreis Neuenbürg

Zufuhr 120 Böcke. Beginn der Versteigerung 11 Uhr.

Landesfachgruppe Ziegenzüchter Württ.

SOENNECKEN - Büro-Möbel

bieten jedem den richtigen Arbeitsplatz. Lassen Sie sich über die Vorzüge der preiswerten Soennecken-Organisationsmöbel unterrichten.

Fr. Häussler, Bürobedarf, Calw



Unser Kaffee ist gleichbleibend gut! Er ist eben auch von **Carl Serva** (Fernruf 420)

Seefische heute eingetroffen:

Kablau, Seelachs, Goldbarsch, Schellfisch, Bücklinge — Makrelen, Marinaden

Roller, Marktpl. 17

2 Schaffkühe eine 40 Wochen trächtig und eine neuemelkig

1 Paar Läufer-schweine 1 leichteren u. 1 schweren

Wagen Ludwig Salmon Röhngstett

Schlachtpferde kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtere Eugen Stöbe Alshelm. Tel. 662 u. 661/Rh.

Von heute auf morgen ohne Sorgen können Sie sein

1 Million

2. zu 1.000.000, 1. zu 500.000, 2. zu 250.000, 1. zu 100.000, 2. zu 50.000, 1. zu 25.000, 2. zu 10.000

Bestellen Sie sofort ein Los bei: Siebe, Bad Cannstatt

Calwer Liederchor Frauenchor fällt heute aus. Gemischt. Chor Donnerstag 8 Uhr bei Weiß.

Suche Stellung irgendwelcher Art 8. St. bei Reichsplatz 1111g Karl Wimb Bankangestellter Bielefeld, Wöhrstraße 4

Seefische Eintreffend jeden Mittwoch — Donnerstag

Goldbarschfilet 500 g 58
Kablaufilet . . . 500 g 48
Bücklinge . . . 500 g 36
Lachsheringe . . Stück 15

Neue Marinaden offen 1/2 l 11 St. Dos. Dos.

Bratheringe 10 40 66
Rollmops 10 46 80
Bismarckhrg. 10 46 80
Geleeheringe 12 46 80

Portion **Plannkuch**

Das Angebot im rechten Augenblick!

Darin liegt die Kunst des Verkaufens. Man muß sein Angebot im rechten Moment vorbringen. Die Zeitungsanzeige ist das einzige Werbemittel, das vom Käufer geradezu erwartet wird. Denn jeder würde vieles erweisen, wenn er einmal in seiner Zeitung diese Angebote nicht vorfände.

Eine trächtige Kalb verkauft Katharine Haußer Witwe Gimmshelm	Ein 11 Monate altes Rind verkauft Michael Majer Oberreichenbach
--	--